

„Blick aus den Wolken“

Biografieanalysen von LuftfahrzeugführerInnen



1. Titel der Untersuchung

„ ... Insofern zielt der Titel »Blick aus den Wolken« nicht nur auf die räumliche Gegebenheit der »Vogelperspektive«, sondern auch auf die Sicht über „innere Landschaften« von Pilotenbiografien, deren »Lebensadern« und »Mäandrierungen«.“

Seite 11

„ ... dem von vielen unterstellten Lebensgefühl des »Blickes von oben herab«, im Bild: des »Blickes aus den Wolken«. ...“

Seite 26



1. Titel und Schwerpunktsetzung
2. Forschungsfrage
3. Semantische Auslotung
4. Theoriehintergrund Macht
5. Forschungsdesign
6. Methodisches Vorgehen
7. Typenbildung
8. Grenzen und Ausblicke
9. Diskussion

1. Gliederung des Vortrags

1. Titel und Schwerpunktsetzung
2. Forschungsfrage
3. Semantische Auslotung
4. Theoriehintergrund Macht
5. Forschungsdesign
6. Methodisches Vorgehen
7. Typenbildung
8. Grenzen und Ausblicke
9. Diskussion

2. Forschungsfrage

- daraus ergaben sich zwei Themenkreise:



Biografie



Luftfahrt

1. Titel und Schwerpunktsetzung
2. Forschungsfrage
3. Semantische Auslotung
4. Theoriedesign
Macht
5. Forschungsdesign
6. Methodisches Vorgehen
7. Typenbildung
8. Grenzen und Ausblicke
9. Diskussion

3. Semantische Auslotung: „Grenzen überwinden“

Physikalische Grenzen

- Fliegen als etwas Unerreichbares, Leichtes: „Luft“, „Feder“, „Vogel“
- Neue Dimension: Eroberung des Raumes, Symbolkraft der Farbe „blau“
- Fliegen als Bestandteil der Natur, aber auch als Raum, in den der Mensch nicht hingehört,
- Erfahrung von Demut, Gefahr menschlicher Hybris

Persönliche Grenzen

- Grenzenlose Freiheit, Relativierung des Alltags
- Erfüllung eines Kindheits- und Menschheitstraumes
- Fliegen verleiht Gelassenheit und Distanz, alle Probleme bekommen eine andere (richtige?) Gewichtung



„Statt zu lernen, in Liebe zu leben, lernen die Menschen das Fliegen. Das ist als wollten die Vögel zu fliegen aufhören und laufen oder Fahrräder bauen und darauf fahren lernen.“ Lew N. Tolstoj , 1855

Zeitliche Grenzen

- Überspringen von Zeitzonen und jahreszeitlichen Grenzen

Geografische Grenzen:

- Hoffnungen auf „himmlischen Frieden“ und eine neue Brücke zu anderen Menschen und Kulturen

1. Titel und Schwerpunktsetzung
2. Forschungsfrage
3. Semantische Auslotung
4. Theoriehintergrund Macht
5. Forschungsdesign
6. Methodisches Vorgehen
7. Typenbildung
8. Grenzen und Ausblicke
9. Diskussion

3. Semantische Auslotung: „Angst, Gefahr, Lust“

Angst

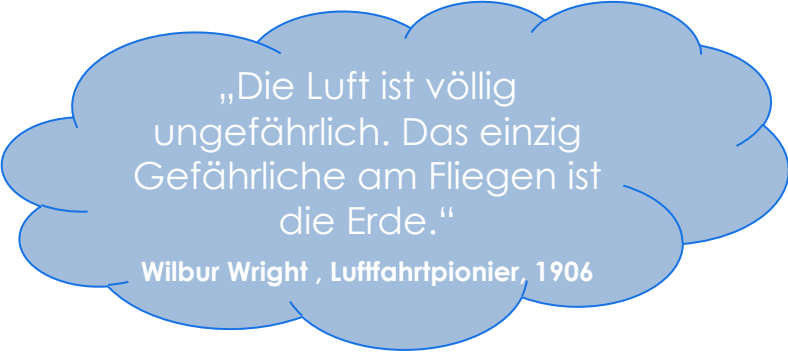
- Fliegen als das permanente Verhindern des Absturzes
- Überwinden der eigenen Angst zu fallen oder sich fallen zu lassen
- Doppeldeutigkeit des Begriffes „Ablösung“:
Beendigung einer psychosozialen Bindung
Aufhören der auftriebserzeugenden Luftströmung
- Piloten als permanente Überwinder im aktiven Umgang mit dieser Angst

Gefahr

- Einsamkeit in Entscheidung und Verantwortung
- Höhenstrahlung

Lust

- Kontrolle
- Übersteigerung des Irdischen
- „Überblick“, „Super-Vision“
- Zugang zu Traum und Trance
- Erlebnis und Abenteuer
- Sozialer Status



„Die Luft ist völlig ungefährlich. Das einzig Gefährliche am Fliegen ist die Erde.“

Wilbur Wright , Lufffahrtpionier, 1906

1. Titel und Schwerpunktsetzung
2. Forschungsfrage
3. Semantische Auslotung
4. Theoriehintergrund Macht
5. Forschungsdesign
6. Methodisches Vorgehen
7. Typenbildung
8. Grenzen und Ausblicke
9. Diskussion

3. Semantische Auslotung: „Soziale Anerkennung“



1. Titel und Schwerpunktsetzung
2. Forschungsfrage
3. Semantische Auslotung
4. Theoriehintergrund Macht
5. Forschungsdesign
6. Methodisches Vorgehen
7. Typenbildung
8. Grenzen und Ausblicke
9. Diskussion

Potenz

- Berufskleidung, Uniform vermittelt gesellschaftlichen Auftrag
- Gehaltseinstufung auf dem Niveau des oberen Managements
- Zuschreibung von Bildungs- und Leistungselite
- Gesellschaftlicher Wert „Mobilität“ gibt Beförderungsberufen hohe Bedeutung

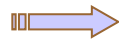
Macht

- Verantwortung und Weisungsbefugnis gegenüber Personal und Passagieren
- Technik, Professionalität, Entscheidungsfreiheit
- Umbruch des sozialen Status:
Vom „Flieger“ zum „Transportmanager“
„Schlechtes Gewissen“ durch Klimabelastung
Extreme Reglementierung des Luftverkehrs
- sehr häufig auftretender Topos in den Analysen

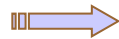
„Airbus-Fahrer“
„atmosfair“
„Luftstraßen“

3. Semantische Auslotung: „Soziale Anerkennung“

- es ergänzte sich *im Analyseverlauf* der dritte Themenschwerpunkt



Biografie



Luftfahrt



Macht

1. Titel und Schwerpunktsetzung
2. Forschungsfrage
3. Semantische Auslotung
4. Theoriedesign
Macht
5. Forschungsdesign
6. Methodisches Vorgehen
7. Typenbildung
8. Grenzen und Ausblicke
9. Diskussion

4. Theoriehintergrund Macht

1. Titel und Schwerpunktsetzung
2. Forschungsfrage
3. Semantische Auslotung
4. Theoriehintergrund Macht
5. Forschungsdesign
6. Methodisches Vorgehen
7. Typenbildung
8. Grenzen und Ausblicke
9. Diskussion

Max Weber (1922)

- „Macht ist jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht“

Parsons (1951), Arendt (1970)

- Durch die Zusammenarbeit von Menschen in planvoller Vereinigung entsteht die Macht sowohl zu gesellschaftlicher wie auch physischer Veränderung

French & Raven (1959)

- reward power ("Belohnung")
- coercive power ("Zwang")
- legitimate power ("Legitimitätszuschreibung")
"Amtsautorität"
- referent power ("Identifikation")
"charismatisch-persönliche Autorität"
- information power ("Expertentum")
"Fachautorität"

Crozier & Friedberg (1979), Strange (1996)

„entpersonalisierte“ Unsicherheitszonen:

- Sanktionspotenziale
- Informationen
- Kooperationsbereitschaft, etc.
- Strukturen

Pettigrew (1973), Ferris (1989), Neuberger (2006)

„Mikropolitik“, intentionale Aushandlungsprozesse

- strategisch geplante Einflussversuche
- in Konkurrenzsituationen Andere als Ressource nutzen

Rotter (1966), Oerter (1973), Locke (1990), Foucault (1992)

individuelle Selbstkontrolle

- Kontrollüberzeugung
- motor inhibition („motorische Kontrolle“)
- delay of reinforcement („Belohnungsaufschub“)
- resistance of temptation („Widerstandsfähigkeit“)
- Selbstwirksamkeitserwartung
- Selbstführung

Hall (1992), Lutz (1994)

„agency“, Soziale Handlungsmacht

- Freiheit, sich konform oder oppositionell gegenüber gesellschaftlichen Diskursen verhalten zu können
- Fähigkeit, sich als Akteur des eigenen Lebens zu verstehen

Lumann (1964), Baecker (1989), von Glasersfeld (1995)

- Selbstorganisationskonzept
- Selbstreferentialität & Autopoiesis
- Macht als Unsicherheitsvermeidung
- performatives Machtverständnis

Tyrell (1986), Knapp (1995), Heintz (1998), Eccard (2004)

„gender“, Zuschreibung sozialer Rolle

- männliche Differenzbetonung
- Leistungsorientierung neutralisiert gender nicht
- Männlichkeitszuweisung von Technik, Professionalität, Freiheit, Abenteuer, Macht, Verantwortung

4. Theoriehintergrund Macht

- Typisierungsschema nach MacCelland (1978)

Beschreibung	Typus			
	I	II	III	IV
Orientierung	Partizipation an der Macht eines anderen	Selbstkontrolle	Kontrolle von anderen	Kontrolle durch ein höheres Prinzip
Motto	„Es nährt mich.“	„Ich stärke, kontrolliere mich.“	„Ich habe Wirkung auf andere.“	„Es verpflichtet mich, zu dienen“
Machtquelle	andere	selbst	andere	selbst
Machtobjekt	selbst	selbst	andere	andere
Phase	oral	anal	phallisch	genital

1. Titel und Schwerpunktsetzung
2. Forschungsfrage
3. Semantische Auslotung
4. Theoriehintergrund Macht
5. Forschungsdesign
6. Methodisches Vorgehen
7. Typenbildung
8. Grenzen und Ausblicke
9. Diskussion

5. Forschungsdesign

Theoriekonzeption & Interpretation

Theoriekonzepte zu „Macht“
als heuristisches Mittel

regelmäßiger
Rückbezug



regelmäßiger
Rückbezug

Analyseprozess der Biografien
in ihrer Eigenlogik

Strukturreproduktion & Strukturtransformation

1. Titel und Schwerpunktsetzung
2. Forschungsfrage
3. Semantische Auslotung
4. Theoriehintergrund Macht
5. Forschungsdesign
6. Methodisches Vorgehen
7. Typenbildung
8. Grenzen und Ausblicke
9. Diskussion

5. Forschungsdesign

- Stichwort:
„Normalform des Erzählens“
- Stichwort:
„Erzählung als sozialisiertes Diskursverfahren“
- Stichwort:
„Darstellungsformen in Textsorten“

1. Titel und Schwerpunktsetzung
2. Forschungsfrage
3. Semantische Auslotung
4. Theoriedesign
Macht
5. Forschungsdesign
6. Methodisches Vorgehen
7. Typenbildung
8. Grenzen und Ausblicke
9. Diskussion

6. Methodisches Vorgehen

Ablauf eines Datenerhebungsprozesses:

- **Akquisitionsphase**
tel. Kontaktaufnahme, Ziel des Interviews, gegenseitige Erwartung, erste Rückfragen
- **Einstiegsphase**
Bestimmung des Settings (Phasen, Aufzeichnung, Zeitbedarf etc.), Klärung von Fragen, Start der Tonbandaufzeichnung, Eingangsfrage („Erzählen Sie mir Ihre Familien- und Lebensgeschichte!“)
- **Phase der Haupterzählung**
Keine Unterbrechung durch den Interviewer, empathisches Zuhören („hm“), Abschlussbemerkung des Interviewten (Labov: „Koda“)
- **Nachfragephase**
Unerwähnte oder interessant erscheinende Themenbereiche werden „erzählgenerierend“ erfragt: „Sie erwähnten vorhin Können Sie davon mehr erzählen?“ Dabei kommt es auf einen eindeutigen Impuls zum Erzählen an.
- **Bilanzierungsphase**
offen gebliebene Fragen, Dank, Aufzeichnung eines Genogramms durch den Interviewten, Unterzeichnung einer Einverständniserklärung

telefonisch

persönlich

1. Titel und Schwerpunktsetzung
2. Forschungsfrage
3. Semantische Auslotung
4. Theoriehintergrund Macht
5. Forschungsdesign
6. Methodisches Vorgehen
7. Typenbildung
8. Grenzen und Ausblicke
9. Diskussion

6. Methodisches Vorgehen

Ablauf eines Auswertungsprozesses:

0. Transkription

Beispiel

Literarische (nicht phonetische) Umschrift, incl. Pausen, Lautäußerungen, Ideome

1. Übersichtsgenogramm

Beispiel

Ausschließlich zur orientierenden Übersicht, Symbolverwendung nach Acheson, Burke, et. al., 2004 u.a.

2. Analyse der biografischen Daten (*gelebtes Leben*)

Zusammenstellung der *objektiven* Daten, auch externer Datenquellen

Hypothesenbildung unter der Leitfrage: „In Welche Lebenssituation wurde der Biograf hineingeboren?“

3. Selbstpräsentation des Biografen (*erzähltes Leben*)

Beispiel

Sequenzierung der Haupterzählung in Sinnabschnitte, Textsortenzuordnung, tabellarische Darstellung, Hypothesenbildung unter der Leitfrage: „Wie will der Biograf verstanden werden?“

4. Strukturen des Erlebens (*erlebtes Leben*)

Kristallisation erkennbarer Lebensthemen aus dem Gesamtinterview, Schwerpunktsetzung unter der Leitfrage: „Wie hat der Biograf es damals erlebt?“, „Wie erlebt er es heute?“

5. Feinanalyse einzelner Textstellen

Beispiel

Auswahl der Eingangssequenz und einzelner fraglicher Textstellen

Hypothesenbildung sinnzergliederter Textfragmente ohne Leitfrage

6. Kontrastierung v. Selbstpräsentation u. Erlebensstrukturen

Vergleichende Gegenüberstellung, Herausarbeitung der Differenzen

7. Typenbildung

Pointierte Zusammenfassung der Ergebnisse mit Blick auf die Forschungsfrage



1. Titel und Schwerpunktsetzung
2. Forschungsfrage
3. Semantische Auslotung
4. Theoriehintergrund Macht
5. Forschungsdesign
6. Methodisches Vorgehen
7. Typenbildung
8. Grenzen und Ausblicke
9. Diskussion

8. Grenzen und Ausblicke



Zusammenschau über die Typenbildung

- Individualtypen
- Machttypen

Bilanz auf Motivationsgrundlagen

- Bedürfnisorientierung
- Konfliktorientierung
- Aktivationsorientierung
- Komparative Orientierung

Korrelation zur semantischen Auslotung

- Individualpsychologische Aspekte: Angst, Flucht, Lust
- Soziale Anerkennung - Potenz - Macht

Fallübergreifende Themenbereiche

- Interessendoppelung: Soziales & Technisches
- Leistungsanspruch: Andere überflügeln
- Agency: Der Pilot des eigenen Lebens sein
- Selbstverantwortung: Frühe finanzielle Unabhängigkeit
- Gender: Optionsvielfalt versus Segregationsdruck
- Vätervorbild: Pol zur Orientierung
- Regressionswunsch: Stürzen dürfen
- Frustrationstoleranz: Rückschläge durch Krankheit
- Mobilität: Unterwegs zu Hause
- Philobatismus: Abenteuerlust als Motiv

1. Titel und Schwerpunktsetzung
2. Forschungsfrage
3. Semantische Auslotung
4. Theoriehintergrund Macht
5. Forschungsdesign
6. Methodisches Vorgehen
7. Typenbildung
8. Grenzen und Ausblicke
9. Diskussion

Fallübergreifende Themenbereiche

- Interessendoppelung: Soziales & Technisches
- Leistungsanspruch: Andere überflügeln
- Agency: Der Pilot des eigenen Lebens sein
- Selbstverantwortung: Frühe finanzielle Unabhängigkeit
- Gender: Optionsvielfalt versus Segregationsdruck
- Vatern Vorbild: Pol zur Orientierung
- Regressionswunsch: Stürzen dürfen
- Frustrationstoleranz: Rückschläge durch Krankheit
- Mobilität: Unterwegs zu Hause
- Philobatismus: Abenteuerlust als Motiv

1. Titel und Schwerpunktsetzung
2. Forschungsfrage
3. Semantische Auslotung
4. Theoriedesign und Macht
5. Forschungsdesign
6. Methodisches Vorgehen
7. Typenbildung
8. Grenzen und Ausblicke
9. Diskussion

8. Grenzen und Ausblicke



Zusammenschau über die Typenbildung

- Individualtypen
- Machttypen

Bilanz auf Motivationsgrundlagen

- Bedürfnisorientierung
- Konfliktorientierung
- Aktivationsorientierung
- Komparative Orientierung

Korrelation zur semantischen Auslotung

- Individualpsychologische Aspekte: Angst, Flucht, Lust
- Soziale Anerkennung - Potenz - Macht

Fallübergreifende Themenbereiche

- Interessendoppelung: Soziales & Technisches
- Leistungsanspruch: Andere überflügeln
- Agency: Der Pilot des eigenen Lebens sein
- Selbstverantwortung: Frühe finanzielle Unabhängigkeit
- Gender: Optionsvielfalt versus Segregationsdruck
- Vätervorbild: Pol zur Orientierung
- Regressionswunsch: Stürzen dürfen
- Frustrationstoleranz: Rückschläge durch Krankheit
- Mobilität: Unterwegs zu Hause
- Philobatismus: Abenteuerlust als Motiv

1. Titel und Schwerpunktsetzung
2. Forschungsfrage
3. Semantische Auslotung
4. Theoriehintergrund Macht
5. Forschungsdesign
6. Methodisches Vorgehen
7. Typenbildung
8. Grenzen und Ausblicke
9. Diskussion

8. Grenzen und Ausblicke

- **Angst - Flucht - Lust**
- Angstexposition:
Besatzung und Passagiere setzen sich der Gefahr des Absturzes in der Hoffnung aus, diese wohlbehalten und sicher zu überstehen.
- Lusterleben:
Bruch mit täglicher Routine (Korrelation Aktivationsniveau), lustvolles Regressionserleben durch „Schaukeln und Verlieren der räumlichen Orientierung“:
Beispiel Jahrmarkterleben Balint, Michael (1999): 21
- Hypothese:
Ambivalenz von „Furcht und Wonne durch zuversichtliche Hoffnung auf Durchstehen der Gefahr [als] Grundelement aller Angstlust (*thrill*)“.
Balint, Michael (1999): 20

1. Titel und Schwerpunktsetzung
2. Forschungsfrage
3. Semantische Auslotung
4. Theoriedesign
5. Methodisches Vorgehen
6. Typenbildung
7. Grenzen und Ausblicke
8. Diskussion

8. Grenzen und Ausblicke

- **„Philobatismus“** Worterklärung
- verhaltensbiologisch:
Notwendigkeit, das Fremde zu suchen zur
Sicherung eigener Nahrungsressourcen und Arterhaltung
- soziologisch:
modernes Leben beraubt die Individuen ihrer Lust an der Suche von
Neuem und der damit verbundenen Risikoexposition
„Lebensmittel u. Informationen sind gefahrlos zugänglich und müssen nicht
mehr erkämpft werden.“ Lackner, Karin (2008): 77
„Die Neugier-Verwöhnung [moderner Provenienz] führt also zu aggressiver
Langeweile“. Von Cube, Felix (2005): 141
- Hypothese I:
Fliegen ermöglicht aus Passagiersicht eine Kompensation der verloren
gegangenen Risikoexposition. Piloten bieten nicht nur eine Transport-
sondern auch eine „Erfahrungsdienstleistung“
- Hypothese II:
So wie im Zirkus die Akrobaten für die Zuschauer Gefahren bestehen, so
übernehmen Piloten die Risikoexposition stellvertretend für Individuen der
Gesellschaft, die sich selbst nur (noch) mittelbar durch Identifikation der
Gefahr aussetzen müssen. Balint, Michael (1999): 27

1. Titel und Schwerpunktsetzung
2. Forschungsfrage
3. Semantische Auslotung
4. Theoriehintergrund Macht
5. Forschungsdesign
6. Methodisches Vorgehen
7. Typenbildung
8. Grenzen und Ausblicke
9. Diskussion

9. Diskussion

Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit !



Diskussion

1. Titel und Schwerpunktsetzung
2. Forschungsfrage
3. Semantische Auslotung
4. Theoriehintergrund Macht
5. Forschungsdesign
6. Methodisches Vorgehen
7. Typenbildung
8. Grenzen und Ausblicke
9. Diskussion